

Patriot.

Lokalsachen.

Feuer im Capitolium zu Wash- ington.

Allemtau, Jan. 8, 1852.

Unsere Auswahl für 1852.

Für Präsident: Maj. Gen. Winfield Scott.

Der Lecha Patriot

macht, seinem Versprechen gemäß, heute seine Erscheinung wieder, nachdem unsere Arbeiter die letzte Woche hindurch, etwas nicht viel gerubt haben, indem sie die Gelegenheit dazu benutzten, um Drucker und Pressen in einem solchen Zustand zu bringen, daß mit dem neuen Jahre auch die Arbeiten einen neuen und kräftigen Anfang machen können.

Es haben sich seit dem Nichterscheinen des Patriots allerlei Begebenheiten zugezogen, — als z. B. die Revolution in Frankreich, der Brand im Capitolium, das große Feuer in Philadelphia und Feuersbrünste in andern Theilen der Union, der Empfang Kossuth's in Philadelphia, seine Aufnahme in Baltimore und sein Eintreffen in Washington, dem Capitolium dieser Nation, — welches alles man in heutiger Zeitung nachgehört und beschrieben findet, so daß der Leser durchaus nichts verlorren hat. So sollen auch fernerhin unsere Leser nicht verlieren, indem alles Werdenswerthe frühzeitig folgen soll.

Denjenigen unserer Kunden, die während den Feiertagen anriefen und ihre Rückstände abtrugen, unsern wohlgemeinten Dank. — Hier wäre nun eine Gelegenheit „so ein wenig“ für Geld zu stücken, allein alle unsere Leser wissen, daß wir dies sehr ungern thun, da es sozuzunehmen nicht geschieht — und es soll auch jetzt nicht geschehen. — Es ist jedoch eine unabweisliche Wahrheit, daß sich zu viel Ausstände in unsern Rechnungsbüchern befinden, und daß es daher zu wünschen wäre, daß Solche die es angeht, dem Beispiel derjenigen, die während den Feiertagen das Abtrügen abtrugen, folgen möchten.

Vom Congress.

Vom Congress haben wir nicht viel zu berichten, indem in den letzten zwei Wochen nur ganz wenig gethan wurde, so manden Tagen konnte sogar kein Duorum zum Zusammenbruch werden. Im Senat haben die Herren Houston und Cass sich auf äußerste bemüht, ein jeder seine eigene Interessen für die Präsidentenstelle zu befördern, jedoch können wir nicht sehen, daß einer von ihnen etwas dadurch gewonnen haben kann, denn das Volk kennt ihre Absichten zu gut. Uebrigens scheint es als sei das Präsidentenamt daselbst das Haupt-Geschäft der Repräsentanten, denn man sieht durchaus nicht, daß ein Versuch gemacht wird für des Landes Wohl zu sorgen. Ueber Sachen die von keiner Bedeutung sind, oder keinen Werth haben, spricht man manchmal Tagelang — ja, Wochenlang, ohne damit zu einem Schluss zu kommen — und vielleicht wäre ein Tag für einen jeden dieser Verwandschaften hinlänglich. Das Notwendige bleibt aber liegen, und wie gewöhnlich wird es am Ende der Sitzung nicht erreicht werden können, oder wenn es erreicht wird, auf eine unvollständige Weise passiert werden.

Unsere Lotterio-Agenter haben aber die Mehrheit in beiden Zweigen, und somit ist es nicht die Sache der Weisheit, — ist die Mehrheit des Volks mit den Verwandlungen zufrieden, so müssen die Weisheiten zufrieden sein. Mühen sie auch zufrieden sein — so es aber dennoch nicht gefogt, daß ein solches Betragen unserer Repräsentanten nicht ist. Das heißt, es kann nicht recht sein, daß man es des Tags einsetzt und keine Zeit dazu verwendet, oder daß man die Präsidenten-Stelle zu electiren, und noch nebenbei 8 Thaler des Tages von dem Gelde des Volks in die Tasche schiebt.

Im Hause der Repräsentanten des Congresses, ist dem Hause der Repräsentanten ein Bericht vorgelegt worden, in welchem er berichtet, daß er nicht im Stande sei zu berichten, wie das Feuer in der Bibliothek in dem Capitolium der Vereinigten Staaten entstanden sei, indem noch nicht seitdem er angestellt, Feuer darin gewesen sei. Da die Stube noch geschlossen war als ein Wächter das Feuer zu entdecken, so ist der allgemeine Glaube, daß es durch eine Fäule entstanden sein muß.

Große Trockenheit.

Im Montgomery County war die Trockenheit seit geraumer Zeit sehr groß. Die Pflanzungen, Schilppack und Brand sind fast ganz trocken gewesen, so daß alle Mühlen stillstehen mußten, was den Einwohnern große Unbequemlichkeiten verursachte. Wir hoffen, daß diesem großen Wassermangel durch den Abgang des neulichen Schnees doch einigermaßen abgeholfen worden ist.

Auf Erlauchen des Bibliothekars des Congresses, ist dem Hause der Repräsentanten ein Bericht vorgelegt worden, in welchem er berichtet, daß er nicht im Stande sei zu berichten, wie das Feuer in der Bibliothek in dem Capitolium der Vereinigten Staaten entstanden sei, indem noch nicht seitdem er angestellt, Feuer darin gewesen sei. Da die Stube noch geschlossen war als ein Wächter das Feuer zu entdecken, so ist der allgemeine Glaube, daß es durch eine Fäule entstanden sein muß.

Extra-Court. — Die Obermillford Wahl. — Die andern Wahl-Distrikte.

Wie schon die meisten unserer Leser wissen werden, wurde sehr viel wegen der letztgehaltenen Obermillford Wahl gesprochen und vielfach behauptet, sie sei nicht nach dem Gesetz gehalten worden. Bei der letzten regelmäßigen Sitzung der Court wurde E. J. Sager, Esq., als Commissioner ernannt, um Depositions in dieser Sache zu nehmen. Wäre dieser District allein ausgeschlossen worden, so würde Samuel McHose, anstatt Ephraim Yohe, der das Certificat der Wahlrichter hält, als Schlichter erwählt gewesen sein; und deswegen machte Hr. Yohe auch Einwendungen gegen die Districte Hanover, Salisbury, Weisburg, Kowhill, Heidelberg und Washington, — worauf dann McHose auch Obermacungie in seine Klage schrift einsetzte. Aus dem vom Commissioner abgegebenen Zeugnis ergibt es sich, daß in Obermillford etwa drei Stunden über die gesetzliche Zeit gestimmt wurde. Auch in Obermacungie wurde länger gestimmt, als das Gesetz erlaubt; zudem gab man dort auch unzulängliche Zeugnisse ein. Auf der andern Seite fanden die Klagen etwa wie folgt: In Washington, bediente ein Mann, sei eine Stimme nach 7 Uhr eingebracht. In Heidelberg, die Wahlbeamten hätten zu Mittag gegessen und während dieser Zeit hätten nicht gestimmt werden können. In Kowhill das nämliche und es habe Jemand Zeugnisse eingebracht, die nicht gefordert gewesen sei. Auch war die nämliche Klage gegen Hanover und Salisbury gebracht. Gegen Weisburg war es gleichfalls die, die Wahlbeamten hätten das Stimmengestimmte und ihr Mittagessen zu sich genommen. Am Abend des 30sten December wurde nun Abtheilung eine außerordentliche Court gehalten, bei welcher die Sache besprochen wurde, und das Resultat war, daß die Court die Wahlen der obenbenannten Districte alle als ungesetzlich erklärte. Das Resultat der Wahl steht daher wie zuvor. — Reise und Biere für McHose, und Bridges und Longeneck für Yohe.

Wir sind berichtet worden, daß die andern Districte auch noch untersucht werden sollen.

Unser Zeitungsträger.

Unser kleiner Zeitungsträger für diese Stadt wünscht, daß wir seinen Kunden diebaldigen Dank bringen möchten, für die Liberalität die sie am Neujahrsbeginn gegen ihn gezeigt haben. Er gefleht ein, daß er, als er zuweilen durch Schnee und Koth war, nicht müde, öfters gefühlt habe, als wolle er lieber im Trecken oder hinterm warmen Ofen sitzen; aber nun meint er sein Bemühen habe doch mehr klingende Münze in seine Tasche gebracht, als das Sagen beim Fest gethan haben würde. Er hat sich auch sehr vorgenommen, daß seine Kunden in dem Jahr 1852 recht pünktlich bedient werden sollen, und dann will er sehen, wenn er noch unter den Lebendigen ist, was nächsten Neujahrs tag eingehen wird. — Wenn aber doch Einer oder der Andere verbleibt werden sollte, so beliebe man es uns kund zu thun.

Col. George Werner,

welcher vor einigen Jahren die Reise nach Californien machte, ist vor einigen Tagen wieder hier eingetroffen. Er ging nicht mit der Absicht, in den Minen zu arbeiten, oder sich zu einer Compagnie zu gesellen, um die Minen bearbeiten zu lassen, sondern als Handelsmann. In der ersten Zeit machte er sehr gute Geschäfte, aber später fielen sie mit weniger Profit aus. Was er in dieser Zeit für sich gewonnen hat, ist was ein Jeder, mit dem man von ihm spricht, zuerst wundert. Diese Wisbegierde können wir aber nicht befriedigen, indem wir nicht so genau nach seinen Umständen fragen möchten. Aber der Umstand, daß er gekommen ist, wird wieder dahin abzureifen, hat uns zu dem Glauben verleitet, daß er gut ausgeht, — denn wäre dies nicht der Fall, warum würde er diese gefährliche Reise nochmals unternehmen wollen?

Die „Lehigh Female“.

Die Lehigh Female, Capt. Samson, rüchtem am Neujahrsstage in unserer Stadt aus und ihr Ansehen wurde vielfach gepriesen. Es ist dies eine wohlgeordnete Compagnie und steht in dieser Hinsicht keiner im Norden des Staats nach. Nur schade, daß die Lehigh nicht mehr Mannschaft hat. Unsere Stadt hat das Material, um noch einige solcher Compagnien zu bilden, — und warum sich nicht mehr junge Männer dieser schönen Compagnie anschließen, gehört unter die Dinge die wir nicht wissen. Man soll auch, junge Männer, und schließlich auch Frauen, an eine wohlgeordnete Freiwilligen Compagnie ist immer eine Ehre der Stadt, und daß ihr Alle willig sind, etwas zu Ehre unseres Orts beizutragen, daran haben wir gar keinen Zweifel.

Die Allemtau Braß-Bande

durchzog am Neujahrsstage in einem besonders dazu eingerichteten Omnibus die Straßen unserer Stadt, wodurch dieselbe ein sehr lebhaftes Ansehen gewann, indem ein Jeder, sobald er die süßen Töne einer unserer beiden Musikbände vernimmt, sich dahin beigt, wo er besser hören und sehen kann. Ein solcher Einfall der Bande, wie obiger, ist nicht selten und zeigt ein wohlwollendes Gefühl bei den Herren. Allemtau hat wirklich Ursache auf seine zwei Musikbände stolz zu sein, denn es ist vielleicht keine Stadt von derselben Größe in den Vereinigten Staaten, die zwei bessere Musikbände aufweisen kann. Und daß wir zu diesen gekommen sind, haben wir hauptsächlich Professor Heintze zu verdanken, der ihr Lehrer war und vielleicht Niemand in diesem Fache nachsteht. Seine Geschicklichkeit mit Brassinstrumenten sind wir nicht vermögend zu beschreiben, bebaupten aber dreist, daß er in diesem Lande nicht überboten wird. Das Stolzhaben auf unsere Musikbände ist aber allein nicht ganz hinreichend, sondern wir sollten uns zugleich auch liberal gegen dieselben zeigen. Die Instrumente kosten Geld, dieselben blasen zu lernen erfordert Mühe und Zeit, welche auch Geld werth ist, und nach der Erlernung erfordert das Spielen, welches wir Alle so gerne hören, wieder, daß die Musikanten

ihre Geschäfte verlassen, und so ist dann auch diese Zeit wieder für sie verloren. Es wird daher schon ein jeder einsehen, daß es unsere Pflicht ist, bei öffentlichen Gelegenheiten, wo sie für uns ausruhen, sie gut dafür zu bezahlen, — oder wenn dieselben je eine Lücke zum Unterschreiben vorlegen sollten, um irgend welche Kosten zu bestreiten, liberal zu subscribiren, — oder gegen dieselbe Concerte, so laßt uns ja nicht vergessen beizuwohnen; denn vernachlässigen wir dies, so kann es die Wirkung haben sie zu entmuthigen — Entmuthigung würde dann bald Nachlässigkeit ihrerseits zur Folge haben und eine solche Nachlässigkeit könnte sie leicht dahin bringen, wo sie kein nachdenkender Bürger hinwünschen würde — nämlich unter die Dinge die nicht mehr sind.

Die Union Braß-Bande gab in der vorletzten Mittwoch Nacht einen Benefit Ball in der hiesigen Oddfellows Halle, woran etwa 90 Personen Antheil genommen haben sollen. Was die Bande aus diesem Unternehmen für sich gemacht hat, haben wir nicht erfahren.

Erfroren — Am vorletzten Samstag Morgen ist Hr. Valentin Miller, in einem Baubolz-Hof, bei dem Lecha Fluß unterhalb dieser Stadt todt gefunden worden. Er war ein Europäer, und hatte früher bei Hrn. Schimpf als Stallknecht und später als Barkeeper gedient. Natürlich war er erfroren, und Manche behaupten, daß er sich gerade für diesen Zweck dahin begeben habe, indem man eine Veränderung in seinem Gemüth bemerkt haben will. Er war etwa 50 Jahren alt, und hatte glücklicher Weise keine Familie.

Die folgende Einmennung wurden am 1ten Januar 1852 durch das Board von Armen-Directoren für das Lecha County Beschäftigungsbüro gemacht: —

Wermalter — Thomas Kauf, Schwaimeister — Gas. S. Busch, Anwalt — John D. Stiles, Aerzte — G. L. Martin, H. J. Haberacker.

Bei einer Wahl des Kirchenraths der hiesigen Lutherischen Gemeinde, für einen Diakon, welche am ersten Christtage stattfand, fiel die Wahl auf Hrn. David Weniger früher von Dorfrücken, Lecha County, und nun bei Kreitzburg, Washington County, wohnhaft. Bis den 1. April soll er diese Stelle antreten.

Wittschritten sind im Umlauf, um ein neues County Namens „Penn.“ aus Schuylkill County zu formiren. — Gleichfalls um ein „ganzes Ticket“ für Obermillford, Lecha County, passirt zu bekommen. — Ebenfalls die Incorporation einer Compagnie, um eine Zampffabrik vom Herrschaft Postamt (Teichers's Stehr), wo der Grenlane und Beckenbepfen Zampffabrik endt, bis nach Schuylkillville anzulegen.

Verheerende Feuersbrunst in Philadelphia.

Philadelphia, Dec. 29. Eine sehr unheilvolle Feuersbrunst brach am Sonnabend in Harts Hause in der Chesnut Straße aus. Der Wind blies mit einer gemeinen Heftigkeit von Nord Ost und obgleich die Feuerleute möglichst schnell bei der Hand waren, stand dennoch vor der Anwendung der Löschmittel das ganze Gebäude in einem Flammen Meer. Nicht lange darauf fürzte die Mauer des hohen Gebäudes mit donnerndem Krachen in die 6. Str. und begrub eine oder zwei Personen unter den Ruinen und verwundete mehrere andere schwer, einige wie man fürchtet, tödtlich. Bevor die Mauer des Hauses No. 25 Süd 6. Straße fielen, war die Höhe eine Zeitlang so groß, daß die Vorhänge nicht herannahen konnten. Das Schicksal des Gebäudes geriet gleichfalls in Brand und die Flammen griffen so rasch um sich, daß es in wenigen Augenblicken verbrannt war. Die Feuerwehr-Kammer der Union Feuersleute brannte in demselben nebst allen Mustern auf. Das Eagle Hotel und demontirte Haupt-Quartier und Harris Gebäude sind ganz in Asche gelegt. Auch das State House und County-Gebäude hatten eine Zerstörung in größter Gefahr, dieselben wurden jedoch durch die Anstrengungen der Feuerleute mit nur geringem Schaden gerettet. Karl Bennemanns Gebäude und das Chesnut Straßen-Theater geriet ebenfalls in Brand, das Theater wurde jedoch gerettet.

Die Leichen zweier farbiger Männer und eines Kindes wurden in den Ruinen gefunden, welcher dadurch angerichtet, ist höchst bedauerlich und soll sich zu der ungeheuren Summe von \$400,000 belaufen, wovon ein großer Theil nicht versichert war.

Ein anderes Feuer — Barnum's Museum in Höhe.

Am vorletzten Dienstag Nachmittag brach in Barnum's Museum in Philadelphia ein Feuer aus, welches nicht gelöscht werden konnte, bis hinab alle Inhalt des Gebäudes, sammt dem Gebäude selbst in Raub der Flammen geworden war. Zwei in dem Gebäude befindlichen Stohs wurden ebenfalls gänzlich eingeäschert. Einer derselben werthet 20,000 und der andere 30,000 Thaler. Ersterer hat eine Versicherung von 14,000 und der andere von 15,000 Thaler. Das Gebäude gehörte der Hinterlassenschaft des ehemaligen Dr. Swaim, war etwa 50,000 Thaler werth und ist bis zum vollen Betrage versichert. Hr. Barnum hatte die zum Museum gehörenden Geräthschaften und Curiositäten unlangst an einen Herrn Spooner verkauft und dafür, wie es heißt, 45,000 Thaler erhalten. Ausbesserungen und Aufzüge sollen aber sein Eigentum zum Werth von 60,000 Thaler angeschwollen haben — wovon 30,000 Thaler durch Versicherung gedeckt sind. Die zerstörten Curiositäten des Museums waren sehr interessant und Manche können vielleicht nicht wieder ersetzt werden. Man vermuthet, daß das Feuer dadurch entstanden sei, daß man während der Vorstellung des Nachmittags Feuerwerke gebrauchte, wodurch Funken auf etwas leicht Entzündbares gefallen seien, welches man nicht gemerkt wurde. — Welch Glück ist es, daß das Gebäude erst Feuer fing, nachdem die Volksmasse sich daraus hinweg beggeben hatte! Denn wäre es während der Vorstellung ausgebrochen, so hätten Hunderte ihren Tod in den Flammen finden können.

Feuer im Capitolium zu Wash- ington.

Am halb 8 Uhr am vorletzten Mittwoch Morgen, entdeckte man das Feuer in dem Capitolium zu Washington ausgebrochen, in dem Theil in welchem die Bibliothek sich befand. Als die Thüre des Bibliothekimmers aufgesprengt wurde, hatten die Flammen bereits das Büchergestell auf der nordwestlichen Seite erarrissen u. verbreiteten sich nun durch den süßlichen Luftzug rasch schnell über das ganze Zimmer, und man fürchtete, daß das ganze colossale Gebäude zerstört werden würde, doch gelang es den Feuerleuten mit Hilfe der Bürger, das Feuer auf den Theil, wo es entstanden, zu beschränken und endlich gegen 12 Uhr Mittags daselbst ganz zu dämpfen. Ungefähr zwei Drittel der Bibliothek, die aus 55,000 Bänden sehr werthvoller Bücher bestand, verbrannten, auch die im Bibliothekzimmer aufgestellten Büsten, Gemälde und prachtvolle Figuren wurden zerstört. Der Verlust wird auf 200,000 Thaler angeschlagen, und daselbst ist sehr zu bedauern, da viele der Bücher nicht mehr ersetzt werden können. Wie das Feuer ausgebrochen sei man nicht genau, glaubt aber es sey durch die Heizröhren entstanden. (Adler.)

Kossuth in Philadelphia.

Kossuth kam am vorletzten Mittwoch frühzeitig in Philadelphia an. Er kam mit einem mittler's des Stadtraths in Kensington empfangen und ohne Aufsehen nach seinem Hotel geleitet, wo er bis 11 Uhr der Nacht geblieben. Um 11 Uhr holte ihn die Commitee ab, um ihn zu der Prozession zu begleiten, die sich in der Arch Straße gebildet hatte.

Die ganze Bevölkerung war ausgerückt, die Straßen, durch welche die Prozession passirte, gedrängt voller Menschen. Von den öffentlichen Gebäuden weht die Flaggen, Privathäuser waren mit Bannern, und Kranzweigen geschmückt. Das Militär, welches die Prozession bildete, vor Kossuth Musterung passirte, war ungefähr 2000 Mann stark, mit Einschluß von 20 Compagnien, die aus dem Innern des Staates herbeigekürt waren, um an dem Empfang Theil zu nehmen. Die bürgerliche Prozession war weit stärker als in Newport. Sobald Kossuth erschien, ward er mit außerordentlichem Enthusiasmus begrüßt, und den ganzen Weg entlang begleitete ihn jauchendende Volksmassen.

Um 2 1/2 Uhr kam die Prozession am State-House an, wo dann Kossuth in die Independence Hall geführt und vom Mayor Giffin empfangen wurde.

Kossuth antwortete zuerst dem Mayor und wandte sich dann in einer kräftigen Rede an das Volk.

Abends um 9 Uhr fand der große Festschlag statt, welchen die verschiednen deutschen Gesellschaften Kossuth brachten. Es war nach allen Berichten ein impetantes Schauspiel; der Zug bestand aus 3000 Personen und mehr als 1500 Jacken erleuchteten die schneebedeckten Straßen. Wenigstens 10,000 Menschen waren vor dem Hotel versammelt. Unzählige Banner und Flaggen wurden bei dem Zuge getragen, der von zwei Musikbänden begleitet wurde. Der deutsche Männerchor trug mehr Lieder vor, die einen tiefen Eindruck machten. Die Dichtung war musikalisch und der Enthusiasmus außerordentlich. Das fortwährende Singen und ein harter Wind vertheilerten Kossuth auf dem Balkon zu erscheinen. Um 10 Uhr verließ sich das Volk unter lauten Lebchörs auf den Gesandten.

Kossuth in Baltimore.

Baltimore, 27. Dec., um 7 Uhr Abends. Gouverneur Kossuth ist hier heute Nachmittag um 3 Uhr angekommen und wurde gleich von der Eisenbahn in einem von vier weißen Rossen gezogenen Wagen nach seinem Logis überführt. Die Straßen waren mit Menschen überfüllt und der rauschende Enthusiasmus gab sich überall kund. Zehn tausend Personen, Männer, Frauen, und Kinder waren, trotz der Kälte herbei gekommen. Die Prozession wurde durch das ganze Militär von Baltimore County eröffnet, welchem ein großer Haufen Bürger Gesellschaften folgten. Die Straßen entlang waren ungarische und russische Flaggen, und mit wässernen Devisen versehen. Vom Fenster des Cutaw Hauses sah Kossuth etwa fünf Minuten vor dem herrlichen Empfang. Er wurde von den Bürgern der Stadt um 7 Uhr begrüßt, wo er um 8 Uhr in das hals wolle. Der Tag war so groß, daß die Läden nicht schließen konnten, mehrere Männer wurden durch die Kälte erkrankt wurden. Kossuth wurde an dem Abend um 10 Uhr in sein Logis gebracht. Kossuth sprach bei dem Empfang hauptsächlich über den Gegenstand der Ungarn zugehörigen Angelegenheiten, und über die von den Vereinigten Staaten zu befolgende Politik.

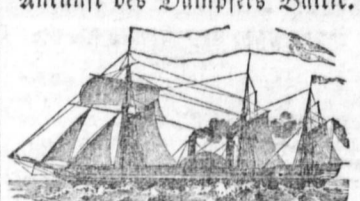
Kossuth in Washington.

Am 30ten December, um 11 Uhr Morgens, traf Gov. Kossuth zu Washington ein. Er wurde an dem Niegelbahn Depot von den Herren Schields und Seward vom Senat und dem W. St. Marshall des Districts in Empfang genommen. Eine große Volksmasse hatte sich versammelt. Hr. Shields hielt eine kurze Rede an ihn, worauf Kossuth seinen Dank für die Empfangnahme in wenigen Worten ausdrückte. Er wurde sodann nach Brown's Hotel genommen, wo er mit vielem Zuruf empfangen wurde. Kossuth verbrachte sich gegen die Menge und begab sich hinweg. Dies geschah, wie es scheint, eine große Unzufriedenheit, und von allen Seiten hörte man „Eine Rede!“ „Eine Rede!“ rufen, — aber er machte keine Erscheinung nicht. Eine halbe Stunde nachher stieg er im dem Staatssekretär einen Besuch ab. Alle möglichste Ehre wird ihm gezeigt von den Beamten, jedoch soll es nur als in Privat-Hinblick angesehen werden. Kossuth sagt, so lange er sich in Washington befindet, sei er in den Händen des Präsidenten und der Congress-Commitee. Er hielt noch an jenem Tage eine kurze Rede an die „Sadon Association“ Commitee.

er machte keine Erscheinung nicht. Eine halbe Stunde nachher stieg er im dem Staatssekretär einen Besuch ab. Alle möglichste Ehre wird ihm gezeigt von den Beamten, jedoch soll es nur als in Privat-Hinblick angesehen werden. Kossuth sagt, so lange er sich in Washington befindet, sei er in den Händen des Präsidenten und der Congress-Commitee. Er hielt noch an jenem Tage eine kurze Rede an die „Sadon Association“ Commitee.

Ansland.

Ankunft des Dampfers Baltic.



Joinville im Felde. — Eine Revolution gegen Louis Napoleon erwartet. — Ein amerikanischer Commodore in Paris verwundet. — Frankreich ruhig.

New York, 23. Dec. Das Dampfschiff Baltic überbrachte folgendes:

Spätere Nachrichten aus Frankreich melden, daß alles ruhig ist, in der Stadt und in den Departements. Die Angelegenheiten sind fast dieselben, als bei Abfahrt der Europa. Dies scheint die bestehende Regierung zu begünstigen. Louis Napoleon hat eine zweite Proclamation erlassen, in der er seine Bereitwilligkeit, sich der Entscheidung des Volkes zu unterwerfen ausdrückt. Die Kamern haben einen Beschluß passirt durch welchen Louis Napoleon angeklagt wird.

Bei Abgang des Baltic wurde berichtet, daß der Prinz von Joinville nach Belgien gegangen ist, um die Fahne des Aufstandes gegen Louis Napoleon zu erheben. — Louis Napoleon behält intessen die usurpirte Gewalt mit nur geringem Widerstande. Paris befindet sich noch im Belagerungszustande. Das Militär hält die Boulevards besetzt. Am Freitag fielen noch einige Straßen Geheute war, am Sonnabend hörten dieselben aber ganz auf. Täglich werden Verhaftungen hochgeachteter Personen vorgenommen und neue Proclamationen von L. Napoleon ausgegeben. Einige der im Laufe der Woche Verhafteten sind auf der Festung Ham angekommen.

Die fünfte Legion der Nationalgarde ist auf ihre eigenen Erlauchen aufgelöst. Versuche zum Widerstand gegen den Usurpator sind mehrfach in den Departements gemacht, jedoch bei den ersten Verhaftungen durch das Militär unterdrückt. Die Kaufleute von Rouen sollen sich für Louis Napoleons Gewaltthätigkeit erklärt haben. Am Montage sind die Skatze wieder aufgenommen. Die fünfprocentigen Steuern an der Börse 95 Fr. 95 C. Einem Gerüchte, daß 25 Millionen Franken aus der Bank genommen seien, widerspricht der Bank-Director. Die belgischen Zeitungen sind in Frankreich verboten, die englischen werden aber zugelassen.

Der Polizei-Vorsteh hat strenge Haus-suchungen und mehrere Verhaftungen unternehmen. Die London Times behauptet, daß der Prinz von Joinville unter der Fahne von Romale nach Belgien gegangen sind, um die Fahne gegen die Militärdictatur Louis Napoleons zu erheben. Commodore Thomas Jones von der B. St. Navy ist auf den Boulevards schwer verwundet.

Spätere und wichtige Neuigkeiten.

Freilassung der Cuba-Gefangenen. — Die Dinge in Frankreich und den übrigen Ländern Europas.

Durch das Dampfschiff „Africa“ sind 6 Tage spätere Neuigkeiten von Europa eingetroffen. Baumwolle, Flauel und Waizen sind im Preise gesunken — und Weizen ist etwas gestiegen.

Spanien. — Die Neuigkeiten von Spanien melden, in der That erfreulich, indem sie melden, daß die Königin alle auf Cuba gefangenen Amerikaner, die ein Theil der „Lovers Expedition“ bildeten, begnadigt hat. Dies erfreuliche Resultat ist dem rühmlichen Betragen unserer Whigregierung zu verdanken. — Eine Verheerung der Familie der Königin wurde stündlich erwartet.

Frankreich. — Was war ruhig in Frankreich. Der Präsident, mit der Aemter hinter seinem Rücken, war so weit glücklich, seine unverschämte Gewaltanmaßung auszuführen. Was am meisten besprochen wurde, war die bevorstehende Präsidentenwahl, und man wollte mit Gewißheit wissen, daß Louis Napoleon wieder, und zwar mit einer größeren Mehrheit als vorher, erwählt werden würde. In wenigen Tagen wird man das Resultat dieser dem atlantischen Meer hören. Rußland und Preußen unterstützen Napoleon in seinen Gewaltanmaßungen. Dem Gen. Cavaignac hat er die Freiheit angeboten, allein dieser hat die Aemter abgelehnt, wenn nicht seine Mitgefängenen ebenfalls freigesetzt würden. Dies wurde verweigert, und somit ist er ebenfalls noch gefangen.

England. — Die Londoner Zeitungen fallen ziemlich scharf über die Weisheit des Präsidenten Fillmore her und versuchen über seine beschuldende Lauff Bekannungen zu spöthen. Robert F. Walker, Volk's ehemaliger Schatzamt-Sekretär, der ein bekannter Reichthumsmann ist, wird in den nämlichen Zeitungen sehr gelobt. Gott sei Dank! daß man in England die Whigs schilt, denn es würde uns sehr leid sein, wenn man sie dort lobte. Alle diejenigen, die es im Gebrauch haben die Whigs als Freunde Englands zu brandmarken, können aus diesem Wingen schon sehen, wenn sie nicht schlafend sind, wie dümm sie sich zeigen, wenn sie eine solche Aeußerung machen.

Frankreich. — Eine bedeutende Anzahl ungarischer Gefangenen beiderlei Geschlechts wurden am Dec. nach Wien gebracht. Kossuth. — Die Unruhen in Ungarn und Oesterreich vertheilten sich bei jedem Tage. — In Wien ist man sehr niedrig von den Vereinigten Staaten zu hören, und besonders davon, wie Gov. Kossuth aufgenommen wird. — In Deutschland ist es der Wille verboten, die Neuigkeiten von Frankreich bekannt zu machen. — Es geht das Gerücht, als gedente Defreih bevor lange Feindseligkeiten gegen England zu beginnen.

er machte keine Erscheinung nicht. Eine halbe Stunde nachher stieg er im dem Staatssekretär einen Besuch ab. Alle möglichste Ehre wird ihm gezeigt von den Beamten, jedoch soll es nur als in Privat-Hinblick angesehen werden. Kossuth sagt, so lange er sich in Washington befindet, sei er in den Händen des Präsidenten und der Congress-Commitee. Er hielt noch an jenem Tage eine kurze Rede an die „Sadon Association“ Commitee.

Noch spätere Nachrichten.

Die Wahl in Frankreich. Durch die Dampfschiff „Franklin“ und „Atlantic“ sind 4 Tage spätere Nachrichten von Europa abgekommen. Einige Berichte von der Präsidentenwahl in Frankreich sind schon eingegangen. Die Wahl in Frankreich ist in den Departements unvollständig abgelaufen. Die Arme und Commitee hat eine große Mehrheit für Louis Napoleon gegeben, und somit die Berichte in Paris bekannt waren, fanden die Stimmen 2,000,000 „Ja“ oder zu Gunsten von Napoleon und seinen Verhängen, und 600,000 „Nein“ oder gegen Napoleon. Das ganze Resultat ist aber noch nicht bekannt und es heißt, daß eine Mehrheit von 7 Millionen für den Präsidenten erachtet werden. Ein solches Resultat ist nicht so glücklich, wie in der That, denn wenn man einen Stimmzettel gedrungen wurde, einen ganzen Namen den den Stimmzettel zu schreiben, und man die Presse nicht frei ihre Meinung ausdrücken darf. — Gen. Cass wohnt in Philadelphia.

Der Winter in Deutschland.

Eine deutsche Dame, die gegenwärtig auf einem Besuch in ihrem Vaterlande ist, schreibt in einem Briefe folgendes von der Strenge des Winters in Deutschland, welches uns im Vergleich mit unserer Winter bei all der strengen Kälte fast warm süßen macht: —

Dresden, Nov. 27. — Wir hatten einen sehr heftigen Schneesturm, welcher 54 Stunden anhielt. Die ältesten Einwohner wollen von keinem Fall wissen, wo so viel Schnee in einer so kurzen Zeit gefallen wäre. Der Schnee liegt in den Straßen 4 Fuß tief, Leute bei Hunderten sind angefallen, um die Fußspalten (Sidewalks) gangbar zu machen. Drei arme unglückliche Frauenzimmer wurden unweit der Stadt erfroren im Schnee gefunden. Derselbe liegt zwischen hier und Leipzig 12 Fuß tief, und 14 Personen und 10 Pferde wurden nahe Waagen unter dem Schnee vergraben gefunden. Die Kälte ist ungeheuer und die Noth der Armen ist groß.

Bigler's Cabinet.

Gouverneur Bigler hat gegen alle Erwartungen Francis B. Hughes, von Pottsville, Schuylkill County, zu seinem Staats-Secretär ernannt. Dies ist der nämliche Hughes welcher in 1844 in einer öffentlichen Rede gegen Joseph G. Clarfson das Volk dadurch humbuggen ließ, daß er versicherte, daß er ein besserer Taiffmann als Clap. Daß Hughes besser wußte, muß ein jeder glauben — und wußte er nicht besser, so müssen wir ausrufen: „Gott erhalte die Republik!“ wenn solche Staats-Secretäre angestellt werden. Sei dem aber wie es will, so ist und bleibt es doch ewige Wahrheit, daß F. B. Hughes das Volk dahin humbuggen ließ, daß es sich seinen heidnischen Taiffmann von 1842 schätzte — denn was that Volk, den er als einen so berühmten Taiffmann hinstellte, als das Widerstandsfähige des beschuldigten Taiffmanns vor ihm kam? Jeder weiß daß er daselbst unterzeichnet, und daß somit die Versprechungen und Behauptungen des Herrn Hughes zu Boden fielen.

James Campbell, Esq., von der Stadt Philadelphia ist ein Staats-Anwalt. Dies ist der nämliche Campbell dem das Volk bei ihrer Wahl kein Amte anvertraute; indem er als Supreme Richter gebeten wurde. Ob diese Anstellung gefogt um die Katholiken wieder zu befriedigen, oder ob er glaubt besser urtheilen zu können als Campbell's Begleiter, dies ist nun die Frage. Wenigstens diese Anstellung zeigt ganz wenig Respekt für den am Stimmfahnen ausgedrückten Willen des Volks. Oder näher, sie zeigt als dächte er: Wenn das Volk nicht haben will so will ich Euch besser sagen, denn haben wir nicht 8 Thaler den. Auf jeden Fall sind die Anstellungen der Herren Campbell und Hughes sehr unpopulär.

Das Capitolium.

Folgende Einzelheiten in Bezug auf das Capitolium der Vereinigten Staaten sind ohne Zweifel jetzt in Verbindung mit der Brandgeschichte in der Congress Bibliothek von Interesse zu wissbegierigen Lesern: Das ganze Gebäude bedeckt 1 1/2 Ader, und 1820 Fuß Grund. Die Länge der Front ist 352 1/2 Fuß. Die Breite des Fußes 121 1/2. Südliche Präsektion und Treppen, Tiefe 65 — Nördliche Präsektion und Treppen, Tiefe 83 — Fußhöhe bis zur Spitze der Felsentaste 70 — Höhe bis zur Spitze des North-Doms 145 — Senate-Halle, Länge 74 Fuß, Breite 42 — Representative-Halle, Länge 95 Fuß, Breite 60 — Höhe der Central-Kuppel, 90 — Der nördliche Hügel, angefangen in 1793 und vollendet in 1800, feigte \$450,000 — Der südliche Hügel, angefangen in 1803 und vollendet in 1808, feigte 308,000 — Das Centrum, angefangen in 1818 und vollendet in 1827, feigte 958,000 — Gesammte Kosten, \$1,716,000

Eine jährliche Verwilligung von fünf-tausend Thaler ist seit nunmehr Jahren gemacht worden, für den Ankauf von Zusätzen zu der Bibliothek, welche (vor dem Feuer) die kostbarste Buchsammlung dieses Landes war. Die Gründe des Capitoliums umfassen 22 1/2 Ader, umgeben von einem dauerhaften eisernen Gitter, dessen Länge 1/2 einer Meile beträgt.

Kossuth und President Fillmore.

Am vorletzten Mittwoch wurde Gov. Kossuth dem President der Vereinigten Staaten, William Fillmore, vorgestellt. — Kossuth verlas eine wohlüberlegte Rede, worauf der President ihm in der Kürze antwortete. Fillmore bewillkommte ihn auf herzlichste, gab ihm aber doch zu verstehen, daß die Vereinigten Staaten sich nicht, als Regierung, in die auswärtigen Angelegenheiten mischen könnten. Er wünschte ihm das beste Glück und den Segen Gottes, für sich und sein unterdrücktes Vaterland, und damit wurden diese Ceremonien geschlossen. Am vorletzten Samstag Morgen soll das Wetter hier kälter gewesen sein, als dies seit 10 Jahren der Fall war. Wenigstens so berichtet einer unserer ältesten Einwohner, der das Wetter immer genau beobachtet.